

Antrag

der Abgeordneten Cornelia Behm, Undine Kurth (Quedlinburg), Ulrike Höfken, Bärbel Höhn, Hans Josef Fell, Winfried Hermann, Peter Hettlich, Dr. Anton Hofreiter, Sylvia Kotting-Uhl, Dr. Reinhard Loske, Rainer Steenblock und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

UN-Moratorium für die Grundsleppnetzfisherei auf der Hohen See durchsetzen

Der Bundestag wolle beschließen:

Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf, sich in den internationalen Gremien vehement einzusetzen:

- für ein kurzfristig zu erlassendes weltweites UN-Moratorium der Grundsleppnetzfisherei auf der Hohen See,
- für die Entwicklung eines effektiven Fischereimanagements für die Hohe See und
- für die Einrichtung von Schutzgebieten auf der Hohen See.

Berlin, den 5. April 2006

Renate Künast, Fritz Kuhn und Fraktion

Begründung

Die Tiefsee gilt als eine der letzten unerforschten Regionen unseres Planeten. Noch bis vor etwa 30 Jahren nahm man an, dass sich dort wenig Leben finden ließe. Mittlerweile hat sich das Wissen über die Tiefsee jedoch grundlegend geändert. Die Tiefsee ist sehr viel artenreicher als vorher vermutet. Forscher schätzen mittlerweile, dass mehr als 10 Millionen Arten in der Tiefsee leben. Heute sind gerade einmal ein Prozent aller Seeberge wissenschaftlich erforscht. Die meisten der dort existierenden Lebewesen, von denen viele endemisch sind, wurden bisher taxonomisch noch nicht erfasst.

Die Seeberge sind auch der Lebensraum mehrerer kommerziell genutzter, bodennah lebender Fische wie Granatbarsch, Grenadierfisch, Blauleng, Spiegel-Petersfisch und Schwarzer Degenfisch. Allerdings sind diese Arten, aufgrund ihrer Langlebigkeit und ihrer sehr späten Geschlechtsreife besonders anfällig gegenüber menschlichen Eingriffen wie der Fischerei. Sie erholen sich – wenn überhaupt – äußerst langsam. Ihre Populationen können daher in kürzester Zeit

vollständig überfischt und zerstört werden. Jüngstes Beispiel ist der Granatbarsch: Er kann bis zu 150 Jahre alt werden und wird erst mit ca. 30 Jahren geschlechtsreif. Seine Bestände sind durch die Grundschieppnetzfisherei bereits innerhalb weniger Jahre überfischt worden.

Die Entwicklung neuer Grundschieppnetze ermöglicht heute sogar die Befischung der Kies- und Steingründe und Canyons in der Tiefsee. Durch höhere Motorenleistung, größere Netze und verbesserte Navigations- und Fischsonar-elektronik sind Hochseetrawler heute in der Lage, ihre Netze bis in zwei Kilometer Tiefe am Meeresboden entlang zu ziehen.

Dabei wird einer der letzten ökologischen Schätze auf unserer Erde zerstört. Von allen legalen Fischereimethoden auf der Hohen See gilt die Schieppnetzfisherei als die schädlichste, da die mit schweren Eisenplatten und Vorlaufketten bestückten Netze alles, was ihnen in den Weg kommt, in Stücke reißen oder zermalmen. So zerstören sie einzigartige Ökosysteme bereits durch einen einzigen Fischzug. Neben den Zielfischen werden durch die Grundschieppnetze große Mengen an weiteren Tierarten als Beifang gefangen, die meist tot auf See entsorgt werden.

Auf der Basis des bestehenden Wissens muss befürchtet werden, dass die Grundschieppnetzfisherei in der Tiefsee die sensiblen Fischbestände dauerhaft schädigt, die Artenvielfalt reduziert und dass eine Regeneration wenn überhaupt allenfalls in Jahrzehnten oder Jahrhunderten möglich ist. Dies ist Raubbau und das Gegenteil einer nachhaltigen Nutzung dieser Fischbestände.

Praktisch die gesamte Grundschieppnetzfisherei auf der Hohen See wird von elf Industrienationen durchgeführt: Dänemark/Färöer Inseln, Estland, Island, Japan, Lettland, Litauen, Neuseeland, Norwegen, Portugal, Russland und Spanien. Die Entwicklung der Branche steht erst am Anfang und so ist zu erwarten, dass die Anzahl der technisch hoch ausgerüsteten Tiefseetrawler und der Umfang der zerstörerischen Grundschieppnetzfisherei in der Tiefsee noch erheblich zunehmen werden.

Im Februar 2004 veröffentlichten 1 136 Wissenschaftler aus 69 Ländern eine Petition gegen diese zerstörerische Praxis. Darin warnen sie eindringlich, dass menschliche Aktivitäten und insbesondere die Grundschieppnetzfisherei eine beispiellose Zerstörung der seltenen Tiefseekorallen und Schwammriffe an den Kontinentalrändern, Seebergen und Ozeanrücken bedeuteten. Die Petition wandte sich eindringlich an die Länderregierungen und die Vereinten Nationen, sich für ein Moratorium dieser Form der Schieppnetzfisherei einzusetzen.

Mit einem Moratorium für die Grundschieppnetzfisherei auf der Hohen See könnte kurzfristig ein Schutz dieser außerordentlich reichen, sensiblen und überwiegend noch unentdeckten Artenvielfalt der Tiefsee erreicht werden. Gleichzeitig würde ein Moratorium die notwendige Zeit für die Erforschung und Entwicklung rechtsverbindlicher Schutz- und Managementmaßnahmen schaffen. Langfristiges Ziel sollte ein effektives Management der Fischerei und die Einrichtung von Schutzgebieten auf der Hohen See sein, um den Schutz der seltenen Tiefsee-Ökosysteme und ihrer reichen Artenvielfalt zu garantieren.

Als erster und wesentlicher Schritt kann ein Moratorium der Grundschieppnetzfisherei auf der Hohen See durch die nächste UN-Generalversammlung beschlossen werden.